

blättern, *Vaccinium vit. idaea*, *V. myrtillus*, *Arum maculatum*, *Potentilla fragariastrum* u. a. Auf den Höhen um den Aussichtsturm bei Hattingen hatten wir die seltene Gelegenheit, am Rande des Kiefernwaldes den Brauttanz der seltenen Erdbiene *Andrena lapponica* zu beobachten.

Um 7⁰⁷ Uhr abends kamen wir wieder in Essen an. Wohl alle Teilnehmer werden mit uns den Eindruck gehabt haben, daß die Essener Tagung eine der anregendsten der beiden Vereine gewesen ist.

Über bemerkenswerte Bäume in Essen und Umgebung. Vorläufige Mitteilungen.

Von

Otto Lüstner in Essen.

Die mächtige Ausdehnung der Industrie und das damit verbundene rasche Anwachsen der Stadt- und Landgemeinden bringt es in unserm Bezirk mit sich, daß die natürliche Landschaft immer mehr zurückgedrängt wird. Oft geschieht dies überraschend schnell; wo sich heute noch Wiesen ausdehnen oder Baumbestände erheben, entstehen in wenigen Wochen finstre schmucklose Fabrikbauten und zahlreiche Kamine, die mit ihrer Rauch- und Staubentwicklung die Flora merklich schädigen. Die eingeborene Flora ist in der Nähe der großen Industriestädte eintönig zusammengesetzt. Einigermaßen empfindliche Pflanzen haben sich zurückgezogen.

Mit den natürlichen Geländebedeckungen verschwinden die Naturdenkmäler ebenfalls immer mehr, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die Bestrebungen um den Schutz und die Pflege derselben auch hier stetig an Boden gewinnen. Seit einer Reihe von Jahren habe ich mir auf meinen Wanderungen bemerkenswerte Bäume, welche sich durch ihren Wuchs, ihr Alter, durch Sagen und Geschichten, die sich an sie knüpfen, oder durch den Befall von Parasiten auszeichnen, notiert. Von der Liste, die einige 70 Nummern umfaßt, mußte ich im Laufe der Jahre manches streichen, was verschwunden ist. So sind u. a. die beiden Exemplare von *Ulex europaeus*, die in der Nähe unserer Stadt wuchsen, ausgerottet worden, und diese Art ist in unserer Flora nicht mehr vorhanden. — In den fol-

genden Zeilen sollen einige unserer bemerkenswerten Bäume besprochen werden.

Wer unsere Wälder im Industriegebiet durchwandert, wird fast überall im Unterholz üppige Bestände von *Ilex aquifolium* antreffen. Die Stechpalme zieht sich als Gestrüpp, als niedriges Strauchwerk unter den Bäumen auf weite Strecken hin. An lichten Stellen und am Waldesrande kommen hier und da größere, kräftigere Büsche vor, und wo die Lebensverhältnisse der Hülse besonders zusagen, und sie in ihrem Wachstum nicht gestört wird, wächst sie zum stattlichen Baum heran. Ich kenne eine ganze Reihe baumförmiger Hülsen. Ein schönes Exemplar mit 1,06 m Stammumfang steht unweit des Röntgenhofes, am Hackenberg, an der Straße nach der Meisenburg, ein anderes am Oberschuirshof in der Gemeinde Werden, ein drittes mit 90 cm Stammumfang auf dem Hausberg am linken Ruhrufer gegenüber von Kettwig. Der schönste und kräftigste Ilexbaum in unserer Nähe hat seinen Standort auch auf dem linken Ruhrufer, am Rande des Oeffer Waldes, bei dem alten Bauernhof Hohholz. Kneebusch¹⁾ bezeichnet ihn als die älteste Ilex Deutschlands. Sein Stammumfang beträgt in Brusthöhe gemessen 1,36 m, was einem Durchmesser von über 40 cm entspricht, seine Höhe 10 m; das sind für eine Ilex ganz stattliche Zahlen. Leider ist der alte Herr von einer Anzahl jüngerer Artgenossen umgeben, die mit ihren Zweigen seinen Stamm teilweise verdecken, so daß er sich nicht in seiner vollen Schönheit darstellen läßt, was durch die hinter ihm stehenden stattlichen Rotbuchen noch erschwert wird. In 3 m Höhe beginnt der Baum starke Äste zu entsenden, welche nicht die bekannten buchtig gezähnten, welligen, sondern ganzrandige ovale Blätter tragen. Der Baum muß im Schmuck seiner roten Früchte einen wunderbaren Eindruck machen. Die Gegend an dem Baum wird von den Anwohnern „An der Hüls“ genannt, was schon einen Schluß auf das Alter und das Ansehen, welches der Baum genießt, zuläßt. Die mit dem Worte „Hüls“ verbundenen Eigen-, Fluß-, Orts- und Flurnamen in unserer Gegend sind auf das hier häufige Vorkommen der Ilex zurückzuführen. Beispiele hierfür sind: Hülsbeck, Hülsberg, Hülsfeld, Hülschhof, Hülsebruch, Hülsenbeck u. a.²⁾ Die Erhaltung dieses hervorragenden Naturdenkmals wurde durch den Besitzer zugesagt. — Eine Arbeit über den alten Baum von

1) Kneebusch, Führer durch das Sauerland usw., 10. Aufl. 1909.

2) J. Leithaeuser in: Mitteilungen des Bergischen Komitees für Naturdenkmalpflege, H. 1, Elberfeld 1913, S. 20.

R. Fischer in Duisburg-Meiderich mit zwei Abbildungen ist in der Zeitschrift „Aus der Natur“, Jg. 8, 1912, H. 11, S. 348 erschienen. Der Verfasser geht in diesem Aufsatz auch auf die Heterophyllie der Ilex ein. — Erwähnt und abgebildet ist der Baum auch in dem soeben erschienenen Heft 1 der Mitteilungen des Bergischen Komitees für Naturdenkmalpflege in einem sehr interessanten Aufsatz von Hans Förster, Barmen, „Die Stechpalme im Bergischen Lande“. In diesem Artikel wird eines noch stärkeren und älteren Hülsenbaumes in Mittel-Enkeln bei Cürten, Kr. Wipperfürth, Erwähnung getan, der einen Stammumfang von 1,45 m hat. Die Bemerkung von Kneebusch ist also nicht mehr zutreffend.

In der Nähe dieses Baumes steht, am Rande einer Fichtenschonung, an dem Weg, der über die Höhe 146,1 nach Haus Oefte führt, die Hohholzeiche. Ihr Umfang beträgt 3,30 m, ihre Höhe ungefähr 20 m. Der frei stehende Baum ist weithin sichtbar.

Auf ein ehrwürdiges Alter blickt eine andere Eiche zurück, deren Standort sich in der Bauerschaft Erle in der Heide, an der Straße von Dorsten nach Borken befindet. Einem anonym erschienenen Flugblatt, welches in dem Gasthof „Zur alten Eiche“ in Erle zu haben ist, entnehme ich die folgenden Angaben: Der Baum hat eine Höhe von ca. 15 m und einen Stammumfang von 14 m, am Boden gemessen. In 2 m Höhe beträgt der Umfang noch 12 m. Die Rinde ist an der Südwestseite abgestorben. Die ältesten stärksten Äste und die Krone des Baumes sind abgebrochen; an den Stümpfen entspringen jüngere Triebe, die sich alljährlich belauben. Im Jahre 1819 hat der König Friedrich Wilhelm IV., als Kronprinz, die Eiche besichtigt. Bei dieser Gelegenheit nahmen 36 Infanteristen in dem hohlen Stamm Aufstellung. — Der altersschwache Baum befindet sich in guter Pflege der um ihn wohnenden Bauern. Sie haben ihn mit einem Schutzgitter umgeben und seine Äste abgestützt, um das Ende seiner Tage noch hinauszuschieben. Der namenlose Verfasser gibt ihm ein Alter von über 1000 Jahren. Es scheint allerdings die älteste Eiche in unserer Gegend zu sein.

Von bemerkenswerten Eichen möchte ich noch die Efeueiche erwähnen, die in unserm Stadtwald am Abhang des Isenbergs steht. Ein Baum, der bis hoch hinauf in den Wipfel von einem alten Efeustock überwuchert wird. Umfang mit dem Efeustock 2,45 m; der Efeustamm selbst liegt in einer Breite von 60 cm und einer Dicke von 10 cm dem Eichenstamm auf. Seine Zweige überspannen im Wipfel des Baumes eine

Fläche von 7,80 m Längenausdehnung. Der interessante Baum ist besonders in der Winterszeit, wenn er und seine Nachbarn kein Laub tragen, sehr wirkungsvoll.

Hier wäre auch noch eines anderen Efeustocks zu gedenken, der den Gerichtsturm in Rellinghausen (jetzt in die Stadt Essen eingemeindet) auf vier Seiten bis zum Dach hinauf überzieht. Der Stamm des Efeus, der mit einem Schutzgitter umgeben ist, mißt 2 m in der Breite. Der Turm, der zuerst als Gerichtsstätte, später als Gefängnis benutzt wurde, ist im Jahre 1567 erbaut worden¹⁾. Wir können dem Efeustock demnach ein hohes Alter zugestehen.

Auch in unserm Stadtgarten gibt es eine ganze Reihe bemerkenswerter Bäume. Der untere Weiher, früher ein Steinbruch, wird von mächtigen alten, durchweg männlichen Schwarzpappeln umsäumt. An der Rellinghauser Straße bemerken wir eine alte *Catalpa* und eine *Paulownia*, weiterhin einen jungen *Liriodendron tulipifera* und eine *Gleditschia* sowie eine *Populus balsamifera*. Von dem letztgenannten Baume steht ein schönes Exemplar (weiblich) am Bahnhof Rüttenscheid, in Gesellschaft mit einem ganz alten *Prunus Mahaleb*, der trotz seines Alters seinen strauchartigen Charakter nicht verleugnet; in der Nähe wachsen ein mittlerer *Acer negundo*, mehrere Birken, Erlen, Roßkastanien, *Acer pseudoplatanus* und eine kleine *Geditschia*. Ich möchte diese merkwürdige Baumgesellschaft als den Rest eines Parkes oder eines Gartens ansehen, fand aber weder in der Literatur noch auf alten Karten irgendeinen Anhaltspunkt dafür.

Hexenbesen, durch *Exoascus* auf *Prunus avium* hervorgerufen, sind in unsern Wäldern recht häufig. Der größte Besen befindet sich unweit des Bahnhofs Kettwig an der Straße nach Werden auf einem jungen Kirschbaum.

Die älteste Ulme Essens können wir im Garten des Schwanekampschlößchens an der Eisenbahnstrecke nach Mülheim sehen; ein ca. 25 m hoher Baum mit weit ausgebreiteter Krone.

Ein 80jähriger Weißdorn steht auf einer Anhöhe des Siepens, in der Löbberstraße. Ich konnte sein Alter durch Befragen der Bewohner des Hauses, vor dem er steht, ziemlich genau feststellen. Sein Stammumfang beträgt in einer Höhe von 1,10 m vom Boden, wo der Stamm sich in drei starke Äste

1) Karsch, Geschichte des Stiftes Rellinghausen. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, Heft 14, S. 25, Essen 1892.

teilt, 2,15 m. Er gewährt besonders zur Blütezeit einen herrlichen Anblick. -- Im Tale selbst steht ein Kirschbaum mit 1,87 m Stammumfang.

Ein kleiner *Ginkgo biloba*, eine Zeder und eine *Sequoia* befinden sich im Garten der Wirtschaft zur Meisenburg, und dem angrenzenden Grundstück.

Alte Birken von 1,56 und 1,15 m Umfang sowie ein Birnbaum von 2,30 m Stammumfang sind noch auf dem Wusthoffschen Gehöft in Essen-Rüttenscheid vorhanden, ebenso zwei alte Kirschbäume von 1,55 und 1,60 m Umfang.

Von bemerkenswerten Buchen möchte ich einen ca. 300jährigen Baum am Haus Köppen im Annatal erwähnen. Ein gesundes, reich verzweigtes Exemplar von 3,70 m Stammumfang, nimmt er sich, am Waldesrande stehend, sehr gut aus. Auf der anderen Seite des genannten Tales, an einer Böschung in der Nähe von Kirchfelds Hof befindet sich eine gleichaltrige Buche, die der Köppenbuche auch in Stammumfang und Höhe entspricht. Sie zeichnet sich durch ein auffallendes Wurzelwerk aus, welches die Böschung in einer Ausdehnung von 3,40 : 5,20 m überzieht und mit schönen kallusartigen Bildungen versehen ist.

In der Gemeinde Sterkrade ist die sogenannte Bärenbuche bekannt, ein Baum, der in 3 m Höhe einen Auswuchs hat, welcher von einer bestimmten Stelle aus betrachtet, der Gestalt eines kletternden Bären ähnlich sieht.

Die kräftigste und wohl älteste aller Buchen in unserer Gegend steht im Oefter Wald, in der Nähe der vorhin geschilderten Ilex. Sie hat einen Stammumfang von 7,80 m.

Urwüchsige Eiben gibt es in unseren Wäldern nicht. Die drei Bäume, welche ich hier anführe, dürften ihr Dasein einer früheren Taxushecke verdanken. Zwei dieser Eiben stehen dicht zusammen an der Ecke der Helmholtz- und Nöggerathstraße im Weichbild unserer Stadt. Der Umfang der Stämme beträgt 80 bzw. 92 cm, die Höhe 6 m. Seit einigen Jahren sind die beiden Bäume auf Antrag durch einen Zaun geschützt worden. Die Stadt hat jetzt die Absicht, gelegentlich des Regierungsjubiläums unseres Kaisers, hier einen Volkspark anzulegen und die Eiben in den Park einzuziehen; ihr Standort läßt dies sehr gut zu. Die dritte Eibe hat einen recht ungünstigen Platz in dem Hofe eines alten Bauernhauses in Essen-Rellinghausen. Der Besitzer hat dem Baum vor einigen zwanzig Jahren die Krone abgesägt, aus Furcht, der Sturm könne den Baum umwerfen und das Häuschen dadurch beschädigen. Diese Furcht ist jetzt nicht mehr begründet, denn

$\frac{1}{2}$ m von dem Stamm der Eibe entfernt, erhebt sich die hohe Mauer eines Neubaus, der den Baum nun nicht nur gegen den Wind schützt, sondern ihn auch an den Wurzeln empfindlich verletzt hat und ihm außerdem noch einen beträchtlichen Teil des Lichts fortnimmt, so daß der alte Bursche zu kränkeln beginnt und sein Leben nicht mehr lange währen wird. Sein Alter, und auch das der beiden andern Eiben schätze ich auf 250—300 Jahre.

Von der Edelkastanie haben wir im Bezirk eine ganze Reihe älterer Bäume, so auf der Straße nach der Meisenburg, im Garten des Schwanekampschlößchens, am Schloß Schellenberg und an anderen Orten. Auffallend ist, daß die Mehrzahl von ihnen in demselben Alter zu stehen scheint, so daß ich annehmen möchte, es sei vor mehreren Jahrzehnten in unserer Gegend der Versuch gemacht worden, die Edelkastanie wegen ihrer Frucht allgemein anzupflanzen. Ich habe jedoch noch keine weiteren Untersuchungen hierüber angestellt. Ganz junge Bäume sieht man hier außerordentlich selten. Die schönste Edelkastanie, ein ca. 30 m hoher normal gewachsener Baum, befand sich vor einem alten Patrizierhause in der Hagenstraße in Essen, welches am Anfang des vorigen Jahrhunderts von dem alten Mechanikus Dinnendahl bewohnt wurde, dem Manne, der die ersten Dampfmaschinen in unserem Bezirk gebaut und eingeführt hat. Sie mußte vor einigen Jahren einem Neubau weichen.

Auch an schönen Roßkastanien haben wir keinen Mangel in der hiesigen Gegend.

Zum Schluß seien noch einige Lindenbäume erwähnt. Die Linde spielt in unserem Volksleben eine große Rolle und man findet allenthalben in Dörfern und alten Gehöften recht bejahrte Exemplare dieses Baumes. In unserem Bezirk sind mir ganz alte Bäume nicht bekannt. Ein hervorragend alter Lindenbaum muß das alte „Krause Bäumchen“ gewesen sein. Es stand auf einer Anhöhe an der Grenze der früheren Stiftsgebiete Essen und Rellinghausen und war weit und breit bekannt; „du büs noch lange nicht am Krusenbömken“, war ein bekanntes Sprichwort für einen, der zu hoch hinaus wollte. In seinem hohlen Stamm konnten sechs Personen Platz finden. Die sieben starken Äste, die er trug, hatten einen Durchmesser von 60—80 cm. Der Baum war zum Andenken an den hl. Ludgerus, der hier zum ersten Male in unserem Gebiet das Evangelium gepredigt haben soll, neben einem Holzkreuz gepflanzt worden.

Der vor kurzem hochbetagt gestorbene Kanonikus Brock-

hoff hat diesen alten Baum noch gekannt, und erzählt, daß er in den 50er Jahren durch spielende Kinder, die in dem hohlen Stamm ein Feuer angezündet hatten, in Brand gesteckt wurde. An demselben Platz wurde am 17. April 1863 eine andere Linde gepflanzt, auf die der Name „Krauses Bäumchen“ übergieng. An Stelle des alten morschen Holzkreuzes ist 1877 ein Steinkreuz mit der Inschrift:

Quo loco ante mille annos
evangelium Iesu Christi praedicatum est
haec crux erigebatur.

errichtet worden. Der Name Krausebäumchen lautet in alten Urkunden Crucebömken und ist auf einen der sogenannten Lack- oder Laagbäume zurückzuführen, die, mit dem Zeichen des Kreuzes versehen, als fränkische Grenzzeichen dienten ¹⁾. — Der alte Baum ist von dem Dichter F. A. Krummacher, der längere Zeit in unserer Gegend lebte, besungen worden. Er verlegt das Grab des hl. Alfred, des Gründers des Stiftes Essen, an das „Krause Bäumchen“. Das ist ein Irrtum. Die Gebeine dieses Heiligen ruhen in der Münsterkirche zu Essen.

Zwei schöne Lindenbäume befinden sich auf dem früheren Bauerngehöft Gebrandenhof bei Essen, jetzt in städtischem Besitz befindliche Gartenwirtschaft. Die Bäume haben einen Umfang von 2,30 bzw. 2,50 m und eine Höhe von ca. 20 m. Einer Haustürinschrift zufolge ist das Gehöft im Jahre 1798 erbaut worden, nachdem ein anderes, seitwärts gelegenes, vor 20 Jahren errichtetes, abgebrannt war. Die beiden Linden werden ein Alter von 140–150 Jahren erreicht haben.

Unsere schönste Linde steht auf dem Kammannschen Hofe in Essen-Rüttenscheid. Sie zeichnet sich besonders noch dadurch aus, daß sie eine Ansiedlung der Mistel trägt, und das ist eine große Seltenheit in unserer Gegend ²⁾. Auf Lindenbäumen kommt sie erst wieder in der Gegend von Brühl bei Köln vor. Auch auf Obstbäumen und Pappeln ist sie hier nicht allzu häufig anzutreffen. Der nächste Mistelstand, auf einem Birnbaum, ist in Werden a. d. Ruhr. Die Entfernung bis zu diesem beträgt von unserer Mistellinde in Luftlinie sechs Kilometer. Dazwischen liegen einige Waldstreifen und eine Anhöhe. Ich möchte nicht ohne weiteres annehmen, daß die Mistelansiedlung auf unserer Linde auf diesen Werdener Stand-

1) Imme, Die Ortsnamen des Kreises Essen. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, H. 27, Essen 1905.

2) Höppner, H., Zur Flora des Rheintals bei Düsseldorf. In: Berichte über die Versammlungen des Botanischen und des Zoologischen Vereins für Rheinland-Westfalen, 1910, Bonn 1911.

ort zurückzuführen ist. Der größte der neun Büsche mißt ca. 50 cm im Durchmesser. Der schön gewachsene Lindenbaum hat einen Stammumfang von 3,60 m in Brusthöhe und ist ca. 28 m hoch. Er steht auf Eigentum der Krupp von Bohlen und Halbachschen Verwaltung auf dem Hügel bei Essen. Der Schutz des Baumes ist zugesagt worden.

Eine ausführliche Beschreibung aller im hiesigen Bezirk vorhandenen bemerkenswerten Bäume ist in Vorbereitung und wird nach Sichtung und Bearbeitung des Materials herausgegeben werden.

Regenwürmer und Bodenbeschaffenheit.

Von

A. Wieler in Aachen.

Bei seinen Untersuchungen der Wälder Jütlands auf Lehm- und Sandboden stellte P. E. Müller¹⁾ fest, daß die begleitende krautige Flora für dieselbe Waldart nicht immer die gleiche, daß dieser Wechsel aber nicht aus Schatten- und Feuchtigkeitsverhältnissen zu erklären ist, sondern mit der Beschaffenheit des Humus zusammenhängt. Er beobachtete zwei Typen der Humusbildung, die er als Mull und Torf unterschied. Auf beiden gedeihen die Waldbäume ungleich gut.

Der Mull ist ausgezeichnet durch griesige krümelige Struktur. Auf ihm liegt eine Decke von losen Blättern, Zweigen usw. Beim Gehen sinkt man ein wie auf Acker- oder Gartenboden. Die von Müller als Torf bezeichnete Humusbildung entspricht durchaus der Torfbildung im Nassen. Im Buchenwalde bildet er eine zusammenhängende Masse von Blättern, die von Pilzen und den Buchenwurzeln selbst zusammengehalten werden. Man sinkt nicht ein, sondern geht wie auf einer Filzdecke. Daß Unterschiede zwischen dem Torf in Buchen-, Eichen- und Fichtenwald und auf der Heide vorhanden sind, ist von untergeordneter Bedeutung und auf sekundäre Veränderungen zurückzuführen. Im Torf sind stets freie Humussäuren vorhanden, der Mull reagiert neutral. Als

1) P. E. Müller, Studien über die natürlichen Humusformen und deren Einwirkung auf Vegetation und Boden, Berlin, Julius Springer, 1887. — Es ist dies eine deutsche Ausgabe der ursprünglich in dänischer Sprache in den Jahren 1878 und 1884 erschienenen Abhandlungen des Verfassers.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Lüstner Otto

Artikel/Article: [Über bemerkenswerte Bäume in Essen und Umgebung. Vorläufige Mitteilungen. D003-D010](#)

